

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Rhein und die Rheinfeldzüge

Cardinal von Widdern, Georg

Berlin, 1869

Recognisierung im Terrain zwischen der Saar und der Mosel innerhalb der Linie Saarbrück-Metz einerseits und Saarburg-Rench-Toul andererseits

[urn:nbn:de:bsz:31-241575](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-241575)

Straßen - Recognoscirungen

im östlichen Frankreich und generelle Würdigung der an ihnen gelegenen
Festungen.

Recognoscirung im Terrain zwischen der Saar und der Mosel innerhalb der Linie Saarbrück-Metz einerseits und Saarburg-Nancy-Toul andererseits.

Von den Straßen interessiren namentlich folgende: 1) Saarbrück-Metz. 2) Saarguemines-Chateau-Salins-Nancy nebst deren Seitenverbindungen nach den Moselübergängen zwischen den Festungen Metz und Toul. 3) Obgleich nicht ganz in dieses Gebiet gehörig: die Straße von Straßburg über Saverne nach Nancy.

Alle diese Hauptcommunicationen würden für eine auf den Mittelrhein basirte Ostarmee unter der Voraussetzung zu Operationsstraßen werden, daß entweder von vornherein das Gebiet zwischen der Saar und der Mosel der Invasion offen stünde (?) oder in Folge der Niederlage der feindlichen Westarmee am Rhein die Verfolgungssphäre bis dahin reichte. — Man muß dabei supponiren, daß die siegreiche Ostarmee auf der einen Seite Straßburg und die Vogesenfesten, auf der anderen Metz-Thionville eingeschlossen habe und der Verfolgung die Richtung über die mittlere Saar (zwischen Saarbrück und Saarburg) gegen Pont à Mousson, Frouard und Nancy gegeben habe, um möglichst mit Fühlung am Feinde sich über diese Brücken auf dem Plateau zu entwickeln, welches die Mosel von der Maas trennt. — Die ferneren Operationen müssen in der Richtung auf Commercy und St. Mihiel gedacht werden, wovon im nächsten Abschnitt gesprochen werden soll. —

1) Die Straße Saarbrück-Metz (8 Meilen) bleibt, nachdem sie die steilen Thalabhänge hinter Saarbrück durchschnitten hat, bis jenseits Forbach und zwar bis zum Mosellebach auf dem sanften Nordabfall eines zu der großen Plateaumasse gehörenden Bergcomplexes. — Sie wird in geringer Entfernung zu beiden Seiten fast durchweg von Wald begleitet. —

Den schmalen Wiesengrund der Moselle passiert sie bei dem auf den jenseitigen kahlen, niedrigen, aber steil absteigenden Höhen gelegenen Dorf Mosbrück, um sich bald darauf wieder in das Mosellethal zu senken, welches sie als tiefes, enges Bergdefilee bis zur Stadt St. Avold festhält (2 $\frac{2}{3}$ Meilen). —

Die Eisenbahn begleitet sie nicht parallel, sondern in Windungen — geht auch bei Homburg westlich von St. Avold ab, um die Höhen südwärts zu umgehen und über das Thal der Nied allemande das der Nied française für die Verbindung mit Metz aufzusuchen. — Jenseits St. Avold steigt die Mezer-Chaussée wieder allmählich und nach einer halben Meile, jenseits des Dorfes Longueville — plötzlich zu ganz bedeutenden, wandartig sich erhebenden Höhen an, welche als die Position von Longueville bekannt sind — in der Front, wie in der linken Flanke gegen einen von Osten kommenden Angriff große Forcen hat und nur an der rechten Flanke etwa zu nehmen sein dürfte, obgleich sie auch hier mit kahlen Abhängen ziemlich prallig gegen einen Wiesengrund sich abhebt. Hier auf die Hochflächen getreten, hat die Straße noch — bald hintereinander — 2 nach beiden Fronten vertheidigungsfähige Abschnitte zu passiren, bei Bionville nämlich die Nied allemande und bei Pont à Chaussée die Nied française, als die letzte übrigens recht haltbare Etappe für eine auf Metz replirende Truppe. —

2. Die Straße Saarguemines-Nancy (11 $\frac{3}{4}$ Meilen) folgt ohne Defileebildung dem Rücken eines von sanften Schluchten zerlegten Plateaus nach Puttelange, bis wohin alle von Saarbrück resp. Saarguemines, resp. St. Avold kommenden Communicationen aufgenommen sind. Der Ort, welcher diese Straßen sammelt, liegt am linken (diesseitigen) Ufer des Moderbach's. — Der Moderbachabschnitt gewährt der auf Nancy anmarschirenden Offensive — falls sie hier aufgehalten wird — eventuell einen starken Halt für die Vertheidigung. — Die gegenüberliegende Thalsohle ist minder vertheidigungsfähig.

Von Puttelange bis Hellimer unbewaldeten Hügelabhängen folgend tritt die Straße $\frac{1}{2}$ Meile jenseits dieses Dorfes in die breite Einfattlung zwischen zwei zum Theil bewaldeten Bergkuppen, so daß der zu beiden Seiten der Chaussée sich lagernde bedeutend dominirende Bergrücken nach beiden Fronten hin sehr vertheidigungsfähig ist. Diese Position am Kreuzhof bei Hellimer ist auch deshalb beachtenswerth, weil an den südwestlichen Abhängen die Straßen von St. Avold und von Süden her die von Dienze einmünden.

Die nächste ebenfalls starke Defensivposition — namentlich aber mit der Front nach der Anmarschrichtung von Saarguemines ist der kahle, sich scharf markirende Bergrücken bei dem Straßenknotenpunkt Baronsville-Morhange, jenseits dessen die Chaussée sich erst auf einem schma-

len dammartigen Hochrücken und danach an dem Abhänge desselben hält: bis sie bei Chateau Salins in das Seillethal tritt und bald darauf südlich desselben bei Moyenvic zc. in die Straßburger Straße fällt.

Flankenstellung für die von Saarguemines auf Nancy operirende Marschcolonne — gegen Metz. — Verbindungen der Marschstraße nach Nancy mit den Moselübergangspunkten zwischen Pont à Mousson und Frouard.

Ein auf der Straße Saarguemines-Nancy operirendes Corps findet in der Absicht die Mosel zwischen Pont à Mousson und Frouard zu passiren, um sich danach auf dem Plateau jenseits des Flusses zu entwickeln — zur Postirung eines Flankencorps gegen Metz: eine defensivstarke Stellung auf den Höhen des Dorfes Méclevés halbwegs an der von Metz nach Chateau Salins führenden Straße. — Diese waldblosen Höhen markiren sich auf der Wasserscheide zwischen dem Seille-Grunde und dem der Nied française als ein nach Metz zu — scharf abfallender Querdamm. Die Postirung eines Flankencorps in eben erwähntem Sinne nach Méclevés würde nur dann nöthig sein, wenn die Ostarmee die Einschließung von Metz noch nicht hinreichend gesichert hätte, dennoch aber die Entfaltung auf dem linken Moselufer gegen die Maas energisch anstrebte.

Für den Moselübergang könnte diese Armee von der Straße Saarguemines-Nancy (eventuell überraschend) mit Rechtschwenkung der einzelnen Colonnen an die Uebergangsstellen: Pont à Mousson, Cüstines, Lay-Frouard geworfen werden. *) — Der Gebirgsstock nämlich, welcher die Mosel rechts bis oberhalb Metz begleitet, wird mehrfach in Querrichtung durchbrochen, durch die eine Spalte führt die Straße von Chateau Salins nach Mousson, durch eine andere kann man (auf schlechtem Wege) ebendaher durch das Thal der Mauchère an eine 2. Uebergangsstelle, nämlich Cüstines und durch eine 3. das Thal der Amezule abwärts nach Lay, nahe der Meurthemündung gelangen.

Ist man in der Lage bei Cüstines und Lay Brücken zu schlagen, so können sich über dieselben an sehr günstigen Punkten Colonnen entwickeln, indem sie jenseits gleich auf chausfürte Hauptcommunicationen stoßen und

*) Bei Corny, halbwegs zwischen Pont à Mousson und Metz ist ein von uns noch nicht genannter Uebergangspunkt; wir wissen nicht, ob die Brücke aus Holz oder Stein ist, — zwischen 2 hohen Abhängen gelegen verbindet sie die Chaussee (rechts) mit dem ordinären Thalweg (links). — Hat der Feind dieselbe nicht zerstört, so liegt sie günstig, um bei einem Marsch von Pont à Mousson nach Thiancourt in der Richtung auf St. Mihiel eine Seitencolonne im Mad-Grunde aufwärts zu pouffiren. —

zwar 1) von Cufines nach dem gegenüberliegenden Marbache, durch welches in einer tiefen, breiten Schlucht gelegene Dorf eine Chaussée auf das Plateau hinaufführt, 2) von Lay über die Meurthe und gleich darauf über die Moselbrücke von Frouard (Pontonbrücken dürften kaum mehr als 4—5 Fahrzeuge beanspruchen.

3. Straßburg-Nancy.*) Chaussée, Rhein-Marne canal und Schienenweg bleiben, von Straßburg aus in das Zornthal eintretend, so

Die Festung Straßburg

umschließt eine Stadt von mehr als 85,000 Einwohnern, deren Mittelpunkt nicht mehr als eine $\frac{1}{2}$ Meile vom linken Ufer des Rheins (Schiffahrtsarm) entfernt ist. Mit diesem Strom fließt Straßburg durch die schiffbare Ill, welche 2 Meilen unterhalb Kehl mündet und außerdem durch einen Kanal in Verbindung, welcher noch innerhalb der Stadt sich von der Ill rechts abzweigt und mit dem Rhein-Marne-Kanal sich kurz vor dessen Einmündung vereinigt.

Die Stadtbefestigung besteht aus einer mit nassen Gräben bastionirten Encinte, an einzelnen Stellen verstärkt durch Grabenscheeren und vorgehobene Enveloppen. Die Nord- und Südfront sind die bei weitem ausgedehntesten, aber auch die fortifikatorisch schwächsten, während die dem Rhein zugekehrte Front eine von der Fortsetzung der Stadtbefestigung umschlossene Citadelle weit hinaus schiebt. Dieselbe besteht in einem geschlossenen Werk von fünf kleinen Bastionen, welche den Encinten-Wall überhöhen, der seinerseits nach N. und nach S. von je einem Hornwerk umlagert wird. Diese Fortifikationen sind alt, in ihrer Capitale liegen die Rheinpassagen von Kehl; die von ebendaher kommende Chaussée führt senkrecht auf die Ostseite der Citadelle los, wendet sich dann um die Südfront desselben herum und liegt ebenso unter den Kanonen der Festung, wie die Eisenbahn, welche von Kehl um die Südfront der Citadelle und der Stadtencinte herum über die Ill setzt und mit den beiden andren Eisenbahnen sich hinter der Porte de Saverne in einem Bahnhof sammelt. Derselbe liegt also hinter der Nordwestfront der Festung, auf deren Ausbau und zwar durch Vorlegung großer Hornwerke zc. mit bombensichern Räumen, man um so mehr bedacht genommen hat, als dieselbe nicht in dem Innundationsgebiet liegt, welches sich zuverlässigen Nachrichten zu Folge um die ganze Süd- und Ostfront erstreckt und wofür solide Schließeneinrichtungen die Wasser der Ill, wie die des Rhone-Rhein-Kanals in Verwendung ziehen. Für die weitere Sicherung dieser Nordwestfront ist die Anlage dreier detachirter Werke projectirt, von denen das eine auf der Straße nach Wanzenu bis jenseit Hönheim, die beiden andren auf den Höhen von Hausbergen zu beiden Seiten der großen Pariser Straße gebaut werden sollen, also nach einer Richtung hin, welche der einer Operation gegen die Flanke einer Armee entspricht, welche etwa aus der Queich-Linie gegen Saverne marschirt, um die Route nationale zu erreichen. Bei der großen Entfernung dieser Werke von der Festung dürfte der dazwischen liegende Raum vielleicht einem noch ferner zu veranzehenden Truppenlager zu dienen bestimmt sein.

Straßburg hat als die französische Basis für Operationen gegen Süddeutschland zu gelten und wirkt durchaus offensiv, auch als Rückhalt für Operationen von der Lauter gegen die Queich-Linie (Landau-Germersheim). Für die Beschie-

lange sie die Vogesen passiren, immer dicht oder nahe bei einander, — erst jenseits Saarburg trennen sie sich, um aber sämmtlich nach Nancy zu gehen. Wir haben es nur mit der Marschstraße zu thun und diese interessiert wieder besonders nur von dem Punkt ab, wo sie aus dem hügeligen Gelände heraus in das Gebirge tritt und bis dahin sämmtliche Straßen gesammelt hat, die aus der Queich-Linie (Landau-Germersheim) das Rheinthal aufwärts oder durch das Gebirge diese Hauptoperationslinie suchen. — Dieser Punkt ist Saverne, im Jorntal gelegen, wo steile hohe Felswände sich prallig gegen das vorliegende Hügelplateau abheben. —

Ein Corps, welches als Flankensicherung für eine von Manheim-Mainz gegen die mittlere Saar siegreich operirende Ostarmee — bisher an der fortificirten Queich-Linie gestanden hatte und nunmehr ebenfalls der Offensive sich anschließen soll — mit der Bestimmung, die etwa an der Lauter gegenüber stehenden feindlichen Streitkräfte zurückzudrängen und die großen Communicationen zwischen Straßburg und Lothringen zu unterbrechen, hat eben auf Saverne zu marschiren. — Hat dieses Corps hinreichend numerische oder durch einen Detailsieg moralische Ueberlegenheit, so wird es in der Lage sein, die Bedenlichkeiten, welche im Vorübergehen die Gebirgsvesten Bitche und la petite Pierre für die rechte Flanke der Marschcolonnen verursachen, — durch die dem Moment angepassten Maßregeln zu beseitigen. — Die nächste, bequemste Marschstraße von Landau nach Saverne ist die „Gebirgsstraße“ über Hagenau. Man kann aber — vielleicht um die Einwirkung Straßburg's zu vermeiden — bei Weißenburg, Sulz und schließlich bei Hagenau an der Motter rechts abweichen, um die betreffenden Chausseen im Gebirgsvorland, also über Reichshofen und Buxweiler zu benutzen. —

Diese höher gelegenen Straßen, auf welchen ohne Gefecht Saverne von Landau aus in vier mächtig starken Märschen zu erreichen ist, wären schon deshalb vorzuziehen, weil man der (von der mittleren Saar auf

fung resp. Belagerung der Festungen Landau, Germersheim, Kastadt und Ulm hat der Platz als Depot für die Parks zu dienen und steht er für die Transporte der Materialien mit allen diesen Plätzen durch gerade Eisenbahnlinien direct in Verbindung. Durch die schiffbaren Verbindungen mit dem Rhein wird es einer französischen Offensive möglich, den Rheinübergang oder irgend ein andres Unternehmen auf dem Rhein innerhalb der Festung Straßburg vorzubereiten, wozu ein ansehnliches Schiffsmaterial daselbst bereit gehalten liegt.

Um dem süddeutschen Kriegsschauplatz möglichst nahe Werkstätten für den Bedarf an Kriegsgeräth zu haben, sind in Straßburg: eine Geschützgießerei, arsenal de construction (Artillerie-Handwerkstätte und Depot für Wagen, Rasseten etc.) und ein großes magasin de génie angelegt. In der Nähe liegt die Gewehrfabrik zu Mültzig. Neuerdings hat man die Wälle der Nordwestfront erhöht, bonnettirt u. s. w.

Pont à Mousson und Nancy dirigirten) Haupt-Armee näher bliebe. Marschirt man aber auf diesen höheren Straßen, so ist die Einschließung oder die defensivgesicherte Beobachtung von Bitche*) und danach die von Petite Pierre nothwendig. Das erstere läge in der Aufgabe der Haupt-Armee, das letztere in der des Flankencorps, worauf von vornherein zu rücksichtigen wäre. Während dieses Vormarsches würde es den Garnisonen von Landau und Germersheim zufallen, den Verpflegungsnachschub zu sichern, auch die von Kastadt könnte mit der Intention in Thätigkeit treten, die Aufmerksamkeit Straßburgs auf sich etwas abzulenken. Genug, das erwähnte Flankencorps hat in der Verfolgung des zum Theil auf Straßburg, zum Theil in der Richtung auf Nancy zurückgehenden geschlagenen Feindes gegen die Verbindung Straßburgs mit Lothringen zu operiren und ist somit Saverne der point à marcher. Die Verbindun-

*) Unter solchen der Ost-Armee günstigen Verhältnissen ständen wohl große Bruchtheile der nummehr nicht angefochtenen Garnisonen der Mittelrhein-Festungen zu Gebot, um eventuell mit Benutzung der Eisenbahnen, wie der Rheindampfschiffahrt schnell gegen die Vogesenvesten herangezogen zu werden und die Sicherung der Verpflegungsstraßen zu übernehmen. Was die Festungen Bitche und la Petite Pierre anbetrifft, so sind sie zur Sperrung von Querstraßen, solcher also angelegt, welche aus dem Rheinthale zur Saar führen. Nur eine Straße geht zwischen beiden durch, ohne direct gesperrt zu sein, es ist die aus dem oberen Motterthal (Ingweiler) über Lemberg nach Saarguemines. In wie weit das kleine Fort Lichtenberg, auf einem Gebirgsgipfel zwischen dem Moder- und dem Rothbachtal, 1 Meile von dieser Straße abgelegen befähigt ist, dieselbe zu beeinflussen, dürfte von der Stärke des Streifcorps abhängen, welches sich auf dasselbe basirt. Bitche sammelt drei Chaussees aus dem Rheinthale, die sich als zwei zur Saar fortsetzen und ist eine unbedeutende Stadt, die sich auf der Westseite dicht an den Fuß eines kleinen länglich gedehnten Regalberges anlehnt. Dieser südwärts von einem schmalen See umgebene Regal trägt auf seiner Platte das Fort de Bitche, dessen Minimal-Besatzung auf 833 Mann angegeben wird, und zwar mitten in einer großen plateauartigen Wald- und Gebirgslücke, die nur von niedrigen kahlen Klippen überragt ist, von denen einzelne auf Artillerie-Schuß-Distance das Fort überhöhen, so die Höhe zwischen der Weiskemberger und der Reichshofener Straße. Mit dem projectirten Bau der Eisenbahn Hagenau-Saarguemines-Thionville wird Bitche auch Bahusperrpunkt.

Petite-Pierre ist unbedeutender, sperrt nur eine Querchaussee und die mit dem Gebirgsrücken gehende alte Straße zwischen Bitche und Pfalzbourg. Das kleine Dorf ist der Communicationschnittpunkt, liegt ebenfalls in einer Waldlichtung auf schmalen Plateaustreifen und ist mit dem rings von tiefen Schluchten umgebenen Bergcomplex, auf welchem das Fort liegt, nur durch einen schmalen Bergdamm verbunden.

Die Vogesenvesten sind durchaus nicht vernachlässigt (an Bitche sind neuerdings erst Verstärkungsarbeiten angeführt worden) und schon im Frieden für eine Vertheidigung vorbereitet.

gen aus der Rheinthalebene dorthin hatten wir schon erwähnt und bleibt nur noch darauf hinzuweisen, daß um das hohe waldbewachsene „Gebirge“ zu vermeiden — dieselben westlich von Saverne in die große Pariser Straße einmünden (die letzten bei Steinbourg im Zornthal), so daß diese dann allein die Marschstraße nach Nancy wird. Man wird hier eventuell auf den Feind stoßen, weil derselbe hier zum letzten Mal in der Lage ist, die Chaussée und den Schienenweg nach Nancy mit einer Stellung zu verteidigen. Beide treten hier nämlich aus dem hügeligen Gelände resp. aus dem offenen Zornthal, ohne vermittelnde Niveau-Übergänge in das eigentliche Gebirge, die Chaussée, indem sie die steilen Abhänge, welche die am Fuß liegende Stadt Saverne um 600 Fuß direct überhöhen, in Serpentinaen hinaufsteigt, die Eisenbahn (und der Kanal), indem sie das nunmehr sich ganz verengende Waldthal der Zorn auch ferner verfolgt. Um der Ostarmee den Vormarsch sowohl auf der Straße, als auch auf dem Schienendamm, welche beide zunächst durch einen sehr diffizilen, waldigen Gebirgsstock getrennt sind, zu verhindern, fehlt der Defensivseite allerdings eine eigentliche Position, wenn solche nicht in der Festhaltung der Stadt selbst, wie in der Behauptung der dicht nördlich von ihr gelegenen sanften Höhe und der südlich von ihr bis zum Ottersweiler Grunde sich hinziehenden Erhebung gefunden wird. Die Gebirgsabhänge dicht von Saverne eignen sich zu Stellungen nicht, über sie hinweg ist aber die Defensivseite in der Lage, sich auf die nur etwa $\frac{1}{4}$ Meilen entfernte Festung **Pfalzbourg** zu bastiren und ebendahin den Rückzug zu nehmen. Was die Offensivseite anbetrifft, so wird sie eventuell die Stadt und hinter ihr die Chaussée wie den Eingang zum engen Zornthal zu forciren und dann auf beiden gegen Pfalzbourg vorzudringen haben, wobei das Standhalten des Gegners wesentlich von dem Umstande mit abhängen dürfte, wie weit inzwischen die Ost-Haupt-Armee von der mittleren Saar aus gegen die Linie Pont à Mousson-Nancy vorgeedrungen ist.

Käme es der Offensivseite darauf an, eine feindliche Stellung bei Saverne mit Seiten-Detachements zu „umgehen,“ so würde dies leichter nördlich des Zornthals geschehen können, etwa von Dossenheim das Waldthal der Bintel aufwärts (nur für Infanterie), eine weiter ausgeholte Umgehung könnte nur von Weiskirchweiler aus (circa 2 Meilen nördlich von Saverne) unternommen werden, die Chaussée aber, welche hier in das bewaldete Gebirge eintritt, trifft auf das Fort Petite Pierre und außerhalb der Straßen ist das vielfach tief durchfurchte Gebirge hier überall nicht gut passirbar.

Nachdem die Hauptstraße von Saverne aus — die Vogesen-Höhen erstiegen, tritt sie gleich aus dem Wald und auf ein welliges Plateau, dessen weite nach W. und NW. ausgedehnte Fläche wenig coupirt, von

flachen Bachthälern vielfach getheilt ist und wohlhabende Dörfer trägt. Erst jenseits Pfalzboung gehen zwei chaussirte Verzweigungen ab, zu denen die Festung den Zutritt wehrt, weil die grande Route durch sie hindurchgeht. Der Ort ist sehr klein und liegt — nur durch eine reguläre Stadtbefestigung (6 Bastione mit ebenso vielen Ravelinen) umschlossen — auf einem flachen Berggrücken, der im O. wie im W. von je einem langen Ravin begleitet wird, die — unter einander parallel — beide von der Straße unter den Kanonen der Festung überschritten werden. Die Wälle der Festung sollen bedeutende Profile, die trocknen Gräben große Tiefe haben; im Uebrigen sei darauf hingewiesen, daß 1814 die Russen bei einer leichten Verrennung des Platzes in der Lage waren, eine Wasserleitung zu zerstören, um der Garnison das Löschen der in Brand geschossenen Häuser zu erschweren. Ob dieselbe noch existirt und ob der Ort von derselben abhängig ist, wissen wir nicht anzugeben. Der Platz wurde damals eingeschlossen, dann aber in einem Bogen nordwärts umgangen und zwar vom Maison du Garde (Jägerhaus) von der Chaussee auf schmalen Wege über Eschbourg, Vilsberg und Mittelbronn.

Jenseits Pfalzboung senkt sich das Gebirge unter milden Formen sehr allmählich bis zur Saar, so daß die Straße über ein welliges, plateauartiges und wenig coupirtes Land ohne besondere Abschnitte hinwegführt. Kurz vor Saarboung zwei Bach-Mulden passirend, überschreitet sie hier die schmale Rinne der Saar (2 Brücken) und tritt jenseits bald wieder in ein höheres, wechselvolleres Terrain. Die Stadt liegt auf der rechten Seite des Flusses und tief in dem schmalen Wiesenthal. Auf dieser Seite wird dasselbe von einem kurzen, schmalen und nicht beholzten Bergzuge, der $\frac{3}{4}$ Meilen südlich der Stadt aus einer Niederung emporsteigt bis einige 1000 Schritt oberhalb derselben begleitet. Ist ein auf den Rhein basirtes Osercorps Herr dieses Höhenrückens, so dürfte ihm die Saarpassage vom andren Ufer her nicht mehr streitig gemacht werden. Zwar stehen die Brücken directer unter dem Feuer der kahlen Höhen des linken Ufers, welche von einem waldigen Plateau sich ziemlich steil zum Fluß hinabsenken. Diese letzteren dominiren zum Theil, geben aber den feindlichen Batterien keine geeigneten, gedeckten Aufstellungen. Im Uebrigen kann vom rechten Ufer Seitens der Offensive auch die Chaussee unter Feuer genommen werden, weil dieselbe eine große Strecke zwischen dem Fluß und den jenseitigen Höhen hinaufführt, namentlich von dem Bergkegel bei Zmling aus. Hier — oberhalb von Saarboung, wie bei Hoff und bei der Eisenbahnpassage — beide unterhalb der Stadt — sind Brücken.

Jenseits Saarboung in ein wechselndes Terrain tretend, hat die Straße zunächst das Seendefilee von Dianne Capelle (nördlich der große Etang du Stock, südlich der de Gondrexange zwischen vielfach wald-

tragenden Höhen eingeschlossen) zu passiren, das sich nur auf großem Umwege umgehen läßt — und führt dann von jenseits Bourdonnay ab, wo sich noch eine gute Arrieregardenstellung für die Defensive findet, über ein sanft gegen das Thal des Salinen-Bach geneigtes Terrain nach Moyence, wo — wie oben erwähnt — die Straße von Saarguemines über Chateau Salins nach Nancy einmündet.

Dieser Vereinigungspunkt ist unter die Bewachung einer kleinen Festung **Marfal** im Seille-Thal — gestellt. Dieselbe hat noch keine Geschichte, ist auch — wie uns scheint — auf dem falschen Fleck angelegt. Tief im Seille-Thal gelegen wird die Befestigung der kleinen Stadt (Wall, nasser Graben, gedeckter Weg, 2 Ravelins) von den Thalhängen eingesehen. Zudem liegt der Platz (dessen Normal-Kriegsbesetzung auf 2072 Mann, 176 Pferde angegeben wird) $\frac{3}{4}$ Meilen von dem Vereinigungspunkt der beiden großen nach Nancy gehenden Straßen entfernt und die von Saarguemines resp. Chateau Salins kommende Route ist nicht auf die Brücke von Moyence angewiesen, sondern hat noch die nähere Verbindung auf den Chaussees über Vic und Salonne.

Die Fortsetzung der **vereinigten Straße nach Nancy** überschreitet, gleich nachdem sie das Seille-Thal verlassen, die Einsattelung eines bewaldeten Bergrückens, dann bei Moncel das Thal der schwarzen Voutré, bei Champenoux das der Amezule und bleibt bis Nancy in coupirtem Bergterrain, welches mit hohen Rändern steil zu dem auch von der andren Seite durch gleich ansehnliche Plateauwände begleiteten schmalen Thal der Meurthe abfällt. Eine Viertelmeile vor der Stadt, welche am linken Ufer liegt, senkt sich die Chaussee jedoch in das kleine Thal des Grenillon-Baches und führt in demselben, rechts immer noch von jenen steilen, links von ganz flachen Höhen begleitet und ununterbrochen von Ortschaften begleitet, senkrecht auf die Pont d'Essey, jenseits derselben in die im Thal gebaute, rings von mit Häusercomplexen übersäten Höhen umgebene Stadt (über 50,000 Einwohner). Die Gegend südlich von Nancy im Meurthethal ist sehr bevölkert, namentlich weil sich das Thal oberhalb der Stadt sehr bedeutend erweitert und die dasselbe ausfüllenden Hügellandschaften fruchtbar sind.

Nancy-Chateau-Salins: $4\frac{1}{3}$ Meilen,

= Pont à Mousson: $4\frac{1}{4}$ = (am linken Ufer über die Moselbrücke bei Frouard),

Pont à Mousson-Metz: $4\frac{1}{4}$ = (am rechten Ufer),

Metz-Thionville: $3\frac{1}{2}$ = (am linken Ufer).

Die Straße Saarbourg-Nancy wird durch das Thal des Canon, in welchem der Rhein-Marne-Kanal angelegt ist, von der Straße Saarbourg-Luneville getrennt; von der Mündung dieses Thales in das der Meurthe ab, wird dieser Fluß und danach auch die Mosel vom Kanal eng

begleitet bis Toul. Danach geht er in das Ornaithal über und erreicht über Bar le Duc, die Marne bei Vitry (Siehe Seite 392).

Nancy-Toul (3³/₄ Meilen). Während sich der Schienenweg an die inneren Ufer der Meurthe resp. der Mosel hält, um eine Meile unterhalb von Toul auf das linke Moselufer überzugehen (Brücke bei Fontenoy), ist die route impériale quer über das Waldplateau angelegt, welches steil zu dem oberhalb Nancy (wie erwähnt) breiten und mit hügeligen Plateau-Ausläufern erfüllten Meurthe-Thal, sanfter aber gegen das schmale Wiesenthal der Mosel abfällt. Diese mit großen Torsten bedeckten Hochflächen überschreitet die Straße als Walddefilee in grader Richtung bis kurz vor Gondreville a. d. Mosel, wo sie auf kahle Höhen tritt, deren Thalabhänge sie bis zur Brücke vor Toul festhält.

Toul

liegt auf der linken Moselseite, zwischen dem Fluß und den nahe herantretenden steilen Abhängen eines durch Bachrinnen vielfach getheilten niedrigen Plateaus, welches im Abstände von etwa einer Meile von der Mosel einem höheren, bewaldeten als Vorstufe dient. Die von Nancy kommende Straße hat zwei Moselarme zu überschreiten (massive Brücken) bevor sie in die Stadt einmündet, resp. um die Südfront der Festung herum sich jenseits wieder fortsetzt. Eine reguläre Befestigung mit neun Bastionen und einigen Ravelinen umschließt den Ort (8—9000 Einwohner). Dies rechte Moselufer ist ebenso wenig für Fortifikationen mit hineingezogen worden, als die Höhen, welche die Stadt auf der andren Seite umgeben. Da die Mosel jedoch, an welche sich die Ostfront der Festung anlehnt, hier mehrere Rinnen bildet, welche namentlich — gestaut — dem tief gelegnen Platz von dieser Seite her Sicherheit geben, so liegt das Angriffsfeld auf der andren Seite und wird eine von Nancy in Anmarsch begriffene Offensive, etwa mit der Absicht die Festung einzuschließen und zu beschießen, unterhalb derselben bei Fontenoy (Eisenbahnbrücke) sich auf das linke Ufer zu setzen haben. Die flacheren Höhen zwischen dem beträchtlich hohen Mont St. Michel und der Mosel dürften sich für die Aufstellung der ersten Batterien gegen die Nordfront der Stadtenceinte am besten eignen, im weiteren Verlauf nach vollständig ausgeführter Einschließung noch leichter das kahle Plateau im Südwesten der Stadt. — Uebrigens ist der Platz nur unbedeutend, gehört zur zweiten Klasse der französischen Festungen und soll eine Normal-Kriegsbesatzung von 1900 Mann und 467 Pferden haben.

Die Festungen Metz und Thionville. *)

Beide Festungen liegen in der Erweiterung des Moselthals, welche oberhalb von Metz durch das Zurücktreten des linken, höheren Ufers ge-

*) Siehe Seite 72 die Mosel und die Saar und ihre strategische Bedeutung.